

A vinter-maysele

In droysn iz nakht un s'iz kalt un es geyt a regn. Nase, klepik shtiker khoyshekh oyf shoybn un in shtub iz keyner nito, keyner kumt nit un s'iz umetik. Kler ikh: Vos tut men azoyns, az s'zol freylekher vern? Kh'kler un kler un kh'ken gornit tsutrakhtn. Ligt oyfn tish a shtikl broyt, nemen mayne finger zikh mit dem shpiln un azoy zikh shpilndik knet ikh mir oys a mentshele. Az dos mentshele iz shoyfn fartik geven, ruft es zikh plutsem on tsu mir azoy tsu zogn:

Der alter kishemakherin, vos voynt in der vintmil iz langvaylik gevorn. Hot zi genumen genetsn un shlukertsn un zikh keyn ort nit gekont gefinen. Hot zi bafoyln, az in mitn fun der zumerdiker nakht zol a shney in der noentster shtot oysfaln. Iz a shtiler shney fun di himlen arop un zikh tseleygt oyf barg, oyf hoyz un oyf boym. Dos iz ir nokh vintsik geven, hot zi dem troyerikn bruder fun zayn troyerikn tsimer in droysn aroysgemanyet. Iz der troyeriker bruder in gas aroysgekumen un di gas iz geven pust. Ale hayzer zenen geven farrigt un ale fenster - oysgeloshn. Iz er gegangen gasayn, gas-oys, der troyeriker bruder, un a likhtike blendenish iz oyfgegangen funem shney, vos hot zikh shtil geshit fun di himlen. A vayse shtot iz far im gelegn oysgeshpreyt, an ersht geboyrene: on krume geslekh, on tsheshpoltene treplekh. Vays. A vayskayt vos vert azh bloy.

Iz es der kishemakherin gefeln gevorn:

- Ot farkokht a kashe, ot fardreyt a

Eine kleine Winter-Geschichte

Draußen ist es Nacht, und es ist kalt und regnet ohne Unterlaß. Nasse Stückchen Finsternis kleben an den Scheiben, und niemand ist im Haus, keiner kommt, und es ist trostlos. Ich überlege: Was kann man nur machen, damit es lustiger wird? Ich überlege und überlege, aber mir fällt nichts ein. Da liegt auf dem Tisch ein Stück Brot, und meine Finger fangen an, damit herumzuspielen, und so, im Spiel, knete ich ein Menschlein. Als das Menschlein fertig ist, beginnt es zu sprechen und sagt:

Der alten Zauberin, die in der Windmühle wohnt, wurde langweilig. Da begann sie zu gähnen und zu hicksen und wußte nicht, wohin mit sich. So befahl sie, daß es mitten in der Sommernacht in der nahen Stadt schneien soll. Da fiel leiser Schnee vom Himmel nieder und breitete sich aus auf Berg, auf Haus und auf Baum. Das reichte ihr nicht, und da lockte sie den traurigen Bruder aus seinem traurigen Zimmer nach draußen ins Freie. So trat der traurige Bruder auf die Straße, und die Straße war leer. Alle Häuser waren verrammelt und alle Fenster dunkel. Da ging er die Straßen hinauf und hinunter, der traurige Bruder, und blendende Helligkeit entströmte dem Schnee, der leise vom Himmel rieselte. Eine weiße Stadt lag vor ihm ausgebreitet, eine neugeborene: ohne krumme Gassen, ohne eingefallene Treppen. Weiß. Ein Weiß, das schon geradezu blau wird.

Das gefiel der Zauberin:

"Ein feines Süppchen eingebrockt, ein

plonter!

Di oygn hobn zikh ir far tayneg tseloykhtn. Zi hot a kuk geton tsum himl un geforsht tsi s'iz nokh vayt der shayn fun tog, vayl s'iz ir a shod geven aza farvaylung adurkhtsulozn. Nit ale mol gelingt azoy a shpitsl.

- Nokh eyder s'vet der hon dray mol ton a krey ken men veltn iberkern. Iz hayda, nit gefoylt zikh! Di shpil muz vayter ongeyn.

Hot di makhsheyfe zikh tsugegebn kurazh un mit a tsetentsltn, yunggevoerenem gang hot zi genent tsum troyerikn bruder un ire lipn hobn oyfn oyer im gesheptshet:

- Shpan ayn di ferd, di ferd in shlitn shpan ayn un kum! Di lamtern farful biz di bregn mit naft. Di gleklekh farges nit oyf ferd ontsuton un ze az der shlitn zol mit shtroy zayn oysgebet un kum, loz aroys zikh in veg!

Iz geforn der troyeriker durkh der nakht, durch a vald. Der veykher shneyveg hot dem geroysh funem shlitn, dem geklap fun ferdische fis un di pare fun zayn moyl ayngesap, azoy az der troyeriker hot nit gevust tsi er fort, tsi er shteyt oyf an ort. Ober gikher iz er geforn, vayl di lamtern hot gevorn ire shvakhe likht-flekn hin un tsurik, hin un tsurik un di gleklekh oyf di ferdische heldzer hobn mit zeyer din-din-din farklungen dem veg. In kargn blishtsh fun der lamtern hot der vald oysgezen tsu tif. In di opgehakte klangen fun di gleklekh hot der veg oysgezen tsu vayt.

Umgerikht hobn zikh di ferd farhalten un zikh dibem geshtelt. A shney-

schönes Durcheinander angezettelt!"

Ihre Augen strahlten vor Wonne. Sie warf einen Blick zum Himmel um zu sehen, ob das Tageslicht schon naht, denn es hätte ihr leid getan, wäre dieses schöne Schauspiel schon vorbei gewesen. Nicht immer gelingt solch ein Schabernack!

"Noch ehe der Hahn dreimal kräht, kann man eine Welt auf den Kopf stellen. Also auf, auf, nicht untätig sein! Das Spiel muß weitergehen."

So ließ die Hexe aller Frechheit ihren Lauf und näherte sich dem traurigen Bruder mit tänzelnden, jugendlichen Schritten, und ihre Lippen flüsterten ihm ins Ohr:

"Spann die Pferde ein, in den Schlitten spann die Pferde und komm! Die Laterne füll bis zum Rand mit Öl. Vergiß nicht, den Pferden die Glöckchen umzuhängen, und sorg dafür, daß der Schlitten mit Stroh gepolstert ist, und komm, mach dich auf den Weg!"

So fuhr der Traurige durch die Nacht, durch einen Wald. Die weiche Schneedecke saugte das Scharren des Schlittens, das Klappern der Pferdehufe und den Dampf aus seinem Mund auf, so daß der Traurige nicht mehr wußte, ob er fährt oder ob er auf der Stelle steht. Aber eher fuhr er doch, denn die Laterne warf ihre schwachen Lichtflecken hin und her, hin und her, und die Glöckchen an den Pferdehälsen erfüllten mit ihrem Bim-bim-bim den Weg mit Klang. Im trüben Glanz der Laterne sah der Wald zu tief aus. Im zerrissenen Klang der Glöckchen sah der Weg zu weit aus.

Auf einmal blieben die Pferde stehen und bäumten sich auf. Ein Schnee-

bergl hot far zey fartsamt dem veg. Dos shney-bergl hot di vayse hent tsenumen un zikh azoy ongerufn tsu dem troyerikn bruder:

- Vayser hersher fun der vayser shtot, kh'kum dir untermenik dinen! Ze vi s'benken mayne lipn. Ze vi s'glustn mayne finger tsum barir fun dayne hent. Kuk nit vos mayn guf iz durkhzikhtik un kil. Loz dikh nit arn vos mayne finger frirn! - - -

Do hot dos kleyne mentshele, vos ikh hob fun broyt oysgeknetn, ibergerisn zayne reyde un mer mit keyn vort zikh nit ongerufn. Un ikh hob im gebetn:

- Dertseyl, dertseyl vos iz mitn troyerikn bruder gevorn? Hot er genumen dos shney-meydl mit zikh, iz zi mit im gegangen un zey zenen tsurikgeforn in der vayser shtot arayn? Oder di makhsheyfe hot nit derlozt dertsu un der bruder iz geblibn a nokh mer troyeriker vi er iz geven? Dertseyl, dertseyl!

Dos broyt-mentshele iz zikh tsefaln oyf krishkes un mir di mayse nit farendikt. Un in droysn iz geven nakht un kalt un a regn iz gegangen.

Häufchen versperrte ihnen den Weg. Das Schnee-Häufchen breitete seine weißen Arme aus und sprach den traurigen Bruder an:

"Weißer Herrscher der weißen Stadt, ich komme, um dir untertänig zu dienen. Sieh, wie meine Lippen sich sehnen! Sieh, wie meine Finger nach der Berührung durch deine Hand gieren! Achte nicht darauf, daß mein Körper durchsichtig und kalt ist. Stör dich nicht daran, daß meine Finger frieren...!"

Da unterbrach das kleine Menschlein, das ich aus Brot geknetet hatte, seinen Redefluß und brachte kein Wort mehr heraus. Und ich bat es:

"Erzähl, erzähl, was wurde aus dem traurigen Bruder? Hat er das Schneemädchen mitgenommen, ist sie mit ihm gegangen, und sind sie wieder in die weiße Stadt gefahren? Oder hat die Hexe das nicht zugelassen, und der Bruder ist noch trauriger geworden als zuvor? Erzähl, erzähl!"

Das Brot-Menschlein zerbröselte zu Krümeln und beendete die Geschichte nicht. Und draußen war Nacht, und es war kalt und regnete ohne Unterlaß.

*Tzvi Eisenman
fun: "Mazoles", Yisroel 1965
transkribirt fun Martin Quetsche*

*übersetzt von Martin Quetsche © 2022
lektoriert von Christine v. Bülow
www.schmarowotsnik.de*